

Schülerfirmen am Sonderpädagogischen Förderzentrum Erlangen



Entstehung und Hintergründe von Schülerfirmen am SFZ Erlangen

Das Sonderpädagogische Förderzentrum Erlangen, Teilzentrum II, liegt im Zentrum der Stadt Erlangen und beschult derzeit ca. 120 Schüler. Mit Beginn des Schuljahres 2001/2002 wurde das projektorientierte Lernen in den Schülerfirmen fester Bestandteil unseres Schulprogramms. Begonnen haben wir mit den sieben Firmen Schreinerbetrieb, Fahrradwerkstatt, Malerbetrieb „Pink Panther“, Innen- und Pausenhofgestaltung, Herstellung von Kunstobjekten und der Altenbetreuung. Orientiert an den beruflichen Möglichkeiten haben sich die Firmen im darauf folgenden Schuljahr verändert. Inzwischen haben sich die fünf Firmen Garten- und Landschaftsbau, Schülercafé „Changes“, Fahrradwerkstatt, Malerbetrieb „Pink Panther“ und Kindergarten / Betreuung von Senioren an der Schule etabliert.

Die besondere Bedeutung von Schülerfirmen für die Schüler am Sonderpädagogischen Förderzentrum

Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Es herrscht derzeit eine extrem angespannte Situation am Arbeitsmarkt. Etwa 113.000 junge Menschen sind ohne Ausbildungsplatz. An den Berufsschulen findet ein Verdrängungswettbewerb statt. Gymnasiasten arbeiten und lernen dort neben Realschülern und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Anforderungsprofile von Berufen sind nicht mehr kompatibel mit dem Leistungsvermögen von Schulabgängern. Schulisches Lernen verliert immer mehr an Bedeutung und Wert.

„Jugendliche sehen sich einem Arbeitsmarkt gegenüber, der zunehmend erhöhte berufliche Qualifikationen verlangt, auf dem zugleich immer weniger Menschen effektiv arbeiten und produzieren.“ (Schor, S.170) Besonders bedrohlich für unsere Klientel ist die Reduktion einfacher Berufsbilder. Nach STORZ wird sich der Anteil einfacher Tätigkeiten in unserer Arbeitswelt bis zum Jahr 2010 von 27 % auf nur noch 17% verringern. Konnten Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf einst auf einfache Berufstätigkeiten ausweichen, bleibt ihnen nun nur noch der Weg in die Arbeitslosigkeit, wenn sie der Konkurrenz nicht standhalten können.

Damit Schüler eines Sonderpädagogischen Förderzentrums oder einer Schule zur Lernförderung überhaupt eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben, ist eine Persönlichkeitsqualifikation notwendig. Der selbstbewusste Umgang mit Kompetenzen muss gefördert werden. Die Anbahnung einer positiven und motivierten Einstellung ist Aufgabe der Institution Schule. Das Projekt Schülerfirma eröffnet die Möglichkeit „der schulischen Demotivation, Schul- und Lernverweigerung, die aus der Wahrnehmung der Perspektivlosigkeit entsteht, entgegen zu wirken.“ (Landesinstitut, S.9) Dies muss besonders für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Schule stattfinden, denn „Förderschüler (stammen)...zu einem überwiegenden Teil aus Lebens- und Erziehungsbedingungen“ (Klein, 2001, S.59), die die Entwicklung bereits frühzeitig geschädigt oder beeinträchtigt haben. Anregungen und Vorbereitung berufsbezogener Fähigkeiten aus dem Umfeld des Kindes können nur in den wenigsten Fällen erwartet werden.

Auftrag der Förderschulen

„Das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) vom 1. August 1994 erhebt Berufswahlvorbereitung und Berufsfindung zum verpflichtenden Auftrag der Förderschulen. Es obliegt ihnen, die Grundlage für soziale und berufliche Eingliederung und ein erfülltes Leben zu schaffen.“ (BayEUG, Art 19, Abs.3, Satz 4)

Der Lehrplan zur individuellen Lernförderung

Hier nur eine Auswahl an Zielen aus dem Lehrplan, mit denen die Einführung von Schülerfirmen begründet werden kann:

- Aufgabe der Schulen ist die Vorbereitung auf eine verantwortete Lebensführung im Beruf
- Schüler sollen zu einer Berufswahlentscheidung hingeführt werden
- „Erziehung, Unterricht und Förderung vermitteln Kenntnisse und Fähigkeiten, die für das jetzige und spätere Leben der Schüler unverzichtbar sind: insbesondere Lernfreude, Leistungsmotivation, Arbeitseinstellung, Aufmerksamkeit, Ausdauer, Arbeitsgenauigkeit, Arbeitstempo, Selbständigkeit, Kontaktfreudigkeit, Ausdrucksvermögen, Kooperationsfähigkeit, dazu Einsicht in die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit und Auseinandersetzung mit bisweilen irrationalen Wunschvorstellungen von einer späteren Berufsausübung.“ S. 12

Lehrplan zur Berufs- und Lebensorientierung

In Anbetracht der bereits beschriebenen Arbeitsmarktsituation wurde ein neuer Lehrplan für die vierte Förderstufe entworfen. Dieser soll die Nachteile der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auszugleichen helfen. Seit Beginn des Schuljahres 2000/2001 wurde der Lehrplan auf seine praktikable Umsetzung überprüft.

Einige der Anforderungen des Lehrplans zur Berufs- und Lebensorientierung können in Schülerfirmen realisiert werden.

So fordert der Landtagsbeschluss vom 23.03.2000 folgendes:

200 Stunden Praktika sind in den Schülerfirmen durchzuführen. In Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen besteht die Möglichkeit, externe Lernorte zu finden.

Der Verwirklichung in projektorientierten Verfahren kann in den Schülerfirmen entsprochen werden.

„Als aktualisierter Bildungsauftrag der Schule zur Lernförderung und des Sonderpädagogischen Förderzentrums gilt nunmehr, die Schüler auf eine erfolversprechende Berufswahl vorzubereiten und einen möglichst nahtlosen Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt zu eröffnen.“ (BLO, S.9)

In der Ausübung von Tätigkeiten in Schülerfirmen können die Jugendlichen ihre Fähigkeiten herausfinden und Neigungen bestimmen. Die Rückmeldung der Übereinstimmung von Berufswunsch und Eignung geschieht ohne weit reichende Konsequenzen.

Lernen als konstruktiver Prozess

In der neueren Psychologie setzt sich die Strömung des Konstruktivismus durch.

Konstruktivistische Ansätze kennzeichnet, dass

„Wissen keine Kopie der Wirklichkeit ist, sondern eine Konstruktion von Menschen.“ (MANDL, REINMANN, ROTHER 1995)

Lernen wird gesehen als „eine durch Erfahrung herbeigeführte Verhaltensänderung“ (SCHMETZ)

Konstruktivistische Ansätze der Pädagogischen Psychologie thematisieren eine veränderte Sichtweise von Unterricht. Sie betonen den Zusammenhang von Wissen und Handeln.

Nach MANDL u.a. sind Lernprozess und Wissenserwerb ein aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer und sozialer Prozess. Der konstruktivistische Standpunkt betont den engen Zusammenhang von Wissen und Handeln. Unterricht, der keine eigene Erfahrung zulässt, ist zum effektiven Lernen nicht geeignet.

Schülerfirmen bieten hier in Kombination mit anderen Unterrichtsformen ein geeignetes Übungsfeld. Theoretisch erworbenes Wissen kann in realen Situationen angewendet werden. Lernen

stellt einen mehr selbst gesteuerten Prozess dar, da dem Lehrer nicht mehr die Rolle des Leiters zukommt. Er fungiert als Berater und Mitgestalter von Lernprozessen. Natürlich ist auf Instruktionen nicht generell zu verzichten. Wichtig ist die Balance zwischen Instruktion und Konstruktion her zu stellen. Außerdem müssen anstehende Probleme gemeinsam mit anderen Mitarbeitern gelöst werden, um zum angestrebten Ziel zu gelangen.

Schulprofil

Schulen zur Lernförderung haben ein schlechtes Ansehen in unserer Gesellschaft. Verbreitete Meinung ist, dass diese Schulen nur Jugendliche besuchen, die einen geringen Intelligenzquotienten haben und als verhaltensauffällig gelten. Die Durchführung lebensbedeutsamer Projekte wird diesen Schülern kaum zugetraut. Die Geringschätzung der Schulen in der Gesellschaft zeigt sich oft in der Zuwendung finanzieller Mittel von Seiten des Schulverwaltungsamtes. Das Ansehen der Schulen und die Notwendigkeit der Existenz dieser Schulen muss gesteigert werden.

Presseberichte über Tätigkeiten und Kontakte mit anderen Institutionen und Unternehmen können Meinungen revidieren und ein anderes Bild dieser Schulen zeichnen.

Einblick in bestimmte Berufsfelder

Das Fach Arbeitslehre hat die Aufgabe, Schülern verschiedene Berufsfelder und Berufsbilder zu vermitteln. Da das Vorstellungsvermögen vieler Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf meist eingeschränkt ist, werden die auftretenden Schwierigkeiten und tatsächlichen Anforderungen eines Berufes in den gängigen Betriebserkundungen, Kurzpraktika und Lehrfilmen kaum realisiert. So werden Berufswünsche genannt, deren Ausübung für Schüler dieser Schulart nicht Erfolg versprechend ist. Bedenken von Seiten des Arbeitsamtes oder des Lehrers werden von Schülern und Eltern nicht ernst genommen. Vielmehr klagen Schüler und Eltern Lehrer an, ihren Kindern nichts zuzutrauen.

In der zweijährigen berufsnahen Praxis einer Schülerfirma erfahren die Schüler in vielen Handlungen die tatsächlich notwendigen Anforderungen. Sie stoßen an ihre Grenzen und bekommen zu spüren, was sie noch zu erlernen haben. Arbeitsabläufe und Betriebsstrukturen werden aus der konkreten Sicht der Beteiligten erlebt. Durch eigene Erfahrungen gewinnen die Schüler eine Vorstellung vom Zusammenwirken einzelner Bereiche. Diese Erfahrungen sollen helfen, Rollen und Funktionen zu erkennen, den eigenen Standort zu definieren und Übersicht zu besitzen.

Eine insgesamt konkretere Vorstellung eines Berufes wird durch die eigenen Handlungen erreicht.

Vermittlung beruflichen Orientierungswissens

Die veränderten Qualifikationsanforderungen schlagen sich auch in einer Neuorientierung der Berufsausbildung und in der Umgestaltung von Berufsbildern nieder. Es kommt nicht mehr darauf an, die letzten fachlichen Details oder eine tiefgehende fachliche Spezialisierung zu erwerben. Detail- und Spezialisierungskennnisse können immer leichter von Computern abgerufen werden, und auch die Lösung komplizierter, beruflicher Probleme oder fachlicher Bearbeitung werden häufig bereits zunehmend von automatischen Steuerungssystemen übernommen. Der Mensch tritt immer stärker aus dem unmittelbaren Arbeitsprozess heraus und übernimmt planerische, vorbereitende, überwachende und korrigierende Funktion.

Arbeitsaufgaben ändern sich dahingehend, dass bisher getrennt durchgeführte Aufgaben zusammengeführt werden. Der Arbeitnehmer muss nun Abläufe durchschauen und selbstständig Entscheidungen treffen, die von Bedeutung sind.

Schüler, die eine Schule verlassen, benötigen Orientierung hinsichtlich ihrer Möglichkeiten im Beruf. Sie müssen sich informieren über Entwicklungstrends und Anforderungsprofile in der Berufswelt.

„Neben der Vermittlung von Grundwissen über wirtschaftliche Zusammenhänge und die Arbeitswelt wird die Vermittlung von Orientierungswissen über neue Berufe, betriebliche Abläufe und technologische Zukunftstrends zunehmend eine Aufgabe, der sich Schule insgesamt mindestens so lange stellen muss, wie es dafür keine anderen institutionell verankerten Angebote gibt.“

(Landesinstitut, S.7)

Diese beruflichen Orientierungen können nur sinnvoll erworben werden, wenn Zusammenhänge selbst erkannt werden. Fächerübergreifendes Arbeiten und eine Orientierung an den Fähigkeiten der Schüler ist in diesem Zusammenhang unerlässlich. Schülerfirmen bieten dazu ein geeignetes Feld. Die regelmäßige Kooperation von Schülerfirmen mit Betrieben führt zu ständiger Information der Lehrer über Veränderungen und Entwicklungen. Das bietet die Möglichkeit, schulische Berufswahlvorbereitung aktuell an Arbeitsmarkt- und Arbeitsplatzbedingungen zu orientieren

Initiative

Initiatoren für das Projekt Schülerfirmen waren die Lehrer der Oberstufe wie der Schulleiter. Ausgangspunkt der Überlegungen war die Feststellung, dass viele Schüler der Oberstufe, vor allem der Jahrgangsstufen 8 und 9, nur noch schwer für den Unterricht zu motivieren waren. Die Zahl der Schulschwänzer nahm stetig zu und Disziplinprobleme wurden stärker. Alarmierend waren darüber hinaus die Rückmeldungen der Praktikumsbetriebe und des Arbeitsamtes. Eine große Anzahl der Schüler brachen das zweiwöchige Praktikum ab, da sie sich überfordert fühlten. Ein weiterer Teil wurde hinaus geworfen, da sie in ihren Verhaltens- und Arbeitsweisen den Anforderungen des Betriebes nicht gerecht werden konnten. Im Verlauf der 9. Klasse stellte sich heraus, dass viele Schüler nicht vermittelbar waren. Die Maßnahmen des Arbeitsamtes waren überfüllt und unsere Schüler verfügten leistungsmäßig und bezüglich der Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht über entsprechende Voraussetzungen. Die Jungarbeiterklasse blieb oft die einzige Alternative. So informierten wir uns über Möglichkeiten, diesen Problemen zu begegnen. Dabei stießen wir auf das Projekt der Schülerfirmen, das damals bereits am SFZ Bad Windsheim erprobt wurde. Das Sonderpädagogische Förderzentrum II in Bad Windsheim blickte zu diesem Zeitpunkt auf zwei Jahre Erfahrung mit dem Konzept der Schülerübungsfirmen zurück. Die KollegInnen dort ermutigten uns zur Durchführung des Konzeptes, mit welchem sie vorwiegend positive Erfahrungen gemacht hatten und erklärten sich bereit, uns beratend zur Seite zu stehen. Die Informationen über organisatorische Maßnahmen dienten uns als Grundlage für die weitere Planung. Dabei mussten die Rahmenbedingungen unserer Schule berücksichtigt werden.

Ziele der Schülerfirmen

Alle Schülerfirmen sollen einen Beitrag dazu leisten, den Übergang von der Schule in die Berufswelt zu erleichtern. Ziel des Projektes ist nicht die Vorwegnahme einer Ausbildung oder einer Fördermaßnahme.

Erwerb ausgewählter Schlüsselqualifikationen

Im Bereich der Schulen zur individuellen Lernförderung nennt ANGERHOEFER Kompetenzen im schulischen Kontext „Grundfähigkeiten oder Basiskompetenzen“, im Bezug auf Beruf/Arbeit/Job bezeichnet sie diese ebenso als Schlüsselqualifikationen.

U.a. MERZBACHER teilt die berufsspezifischen Qualifikationen in folgende Kategorien ein:

- **Fachkompetenzen:**
(z. B. sauberes, genaues Arbeiten; systematisches und rationales Vorgehen; Ausdauer; Produkt- und Materialkenntnis; Fähigkeit zur Selbstkontrolle; vorausplanendes Denken...)
- **Methodenkompetenzen oder überfachliche Qualifikationen:**
(z. B. Lernfähigkeit, Lernbereitschaft; Lerntechniken; Konzentrations- und Merkfähigkeit; Umstellungsfähigkeit; Transferfähigkeit; Selbständigkeit; Entscheidungsfähigkeit ...)
- **Sozialkompetenzen:**
(beispielsweise Selbstvertrauen; realistische Selbsteinschätzung; Hilfsbereitschaft; Teamfähigkeit; Kommunikationsfähigkeit; Kritikfähigkeit; Fähigkeit zur Konfliktbewältigung; Eigeninitiative; Selbständigkeit; Einsatz- und Anpassungsbereitschaft...)

Förderung von Motivation

Es muss eine Form des Unterrichtes durchgeführt werden, welche die Schüler zum Lernen motiviert. Eine Schülerfirma, die Praxis und Theorie verknüpft, stellt einen sinnvollen Weg dafür dar. Sie spricht Schüler an, die im kognitiven Bereich weniger Erfolgserlebnisse haben, aber im

handwerklichen Bereich über gute Fähigkeiten verfügen. Außerdem stellt die Schülerfirma ein Angebotssystem dar, aus dem die Schüler nach ihren Fähigkeiten und Interessen auswählen können. Ein Unterricht, dessen Aufgaben und Anforderungen aus sehr konkreten und realen Situationen und Anlässen erwachsen, kommt den physischen und psychischen Voraussetzungen dieser Schüler entgegen. Somit wird das Erlernen notwendiger Inhalte aus theoretisch-abstrakten Bereichen akzeptiert.

Die veränderte Lehrerrolle zwingt die Jugendlichen zu Selbstverantwortung und – tätigkeit. Auswirkungen von Fehlverhalten wie Unpünktlichkeit, mangelnde Sorgfalt, Unfreundlichkeit, Respektlosigkeit uvm. fallen direkt auf sie zurück. Angemessene Verhaltensweisen werden nicht mehr vom Lehrer, sondern von den Mitarbeitern in der Schülerfirma eingefordert. Die Motivation, Aufträge zu erfüllen und Gewinne zu erzielen ist hoch, da die Schüler sich mit „ihrer“ Firma identifizieren. Zusammenfassend ist festzustellen, dass Einsicht in den Sinn des Lernens, das Bestreben, Erfolge zu haben und das Erleben eigener Fähigkeiten hohen Motivationscharakter haben.

Selbstkonzept

Durch ausbleibende Erfolge, aber immer wiederkehrende Misserfolge können sich „lernbehinderte“ Schüler schon früh nicht positiv einschätzen. Auch wenn das Kind anfangs noch die Motivation hat, Leistungen zu erbringen, wird es resignieren, wenn diese Bemühungen offensichtlich keine Früchte tragen. Seligman spricht in diesem Zusammenhang von einer *“Erlernen Hilfllosigkeit”*.

Zwangsläufig entstehen so neben motivationalen und kognitiven auch emotionale Defizite, die sich wiederum negativ auf die Bildung eines positiven Selbstkonzeptes auswirken. Erfolge werden als solche gar nicht mehr wahrgenommen.

“Ein positives Selbstwertgefühl aber ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Einordnung in die Erwachsenenwelt, für die soziale Integration.” (Schenk-Danzinger 1988, S.395)

Die Schule muss sich im Fall der Erlernen Hilfllosigkeit eine Teilschuld eingestehen. Meist wird produktorientiert gelehrt, d.h. Schüler tauschen Leistungsprodukte gegen Belohnungen (= Zensuren) ein. Die tatsächliche Leistung des Schülers kann also nicht bestimmt werden. Rheinberg (1980) plädiert daher für eine Prozessorientierung. Der Lernfortschritt jeden Schülers wird dabei festgehalten und der Erfolg oder Misserfolg individuell gewertet. So können auch leistungsschwache Schüler eine positive Rückmeldung erhalten. Im Projekt Schülerfirma wird diesem Anspruch Rechnung getragen, da die Schüler durch unterschiedliche Aufgabenstellungen möglichst dort abgeholt werden, wo sie tatsächlich stehen und die Chance bekommen, sich an dieser Stelle weiterzuentwickeln. Gerade Schüler, denen das Lernen von theoretischem Unterrichtsstoff schwer fällt, finden in einer Schülerfirma neues Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit. Deshalb gibt es auch an Förderschulen Schülerfirmen. Die Rückmeldung von anderen Schülern oder Personen, die von außerhalb der Schule kommen, bestärkt die arbeitenden Schüler in ihrem Selbstbewusstsein. Gewinn in der Kasse ist eine bessere Selbstbestätigung als eine angemessene Zensur.

Realistische Selbsteinschätzung

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben meist Probleme, ihre Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Schüler, die über zwei Jahre einer Schülerfirma angehören, machen in dieser Zeit nicht nur Erfahrungen mit Betriebsabläufen und Anforderungen des Berufslebens, sondern auch mit sich selbst. Sie erkennen eigene Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen. Im Gespräch mit dem Lehrer und anderen Mitarbeitern wird die Einschätzung von anderen mit der eigenen Beurteilung seiner Fähigkeiten verglichen, begründet und angepasst.

Auf dem Weg zur praktischen Durchführung

Satzung der Schülerfirmen

Am Sonderpädagogischen Förderzentrum Erlangen existiert ein Förderverein zur Unterstützung der Schule und deren Belange, unter dessen Dach die Schülerfirmen gestellt wurden. Die bestehende Satzung wurde um den Punkt „Schülerfirmen“ erweitert.

Finanzierung

Die Schülerfirmen arbeiten soweit möglich kostendeckend und erwirtschaften keine Gewinne. Im Rahmen von Aufträgen dürfen sie keine Rechnung stellen oder eine Leistungsvergütung verlangen. Die Auftraggeber haben die Möglichkeit, mit Spenden die Leistungen der Jugendlichen zu würdigen. Durch Spenden erzielte Gewinne werden für Materialbeschaffung oder gemeinsame Unternehmungen herangezogen.

Organisation der Schülerfirmen

Die Schülerfirmen wenden sich an die Schüler der 8. und 9. Klasse der Oberstufe. Gemäß Interessen und Fähigkeiten wählen die Schüler die von ihnen gewünschte Schülerfirma. Schüler, die an keiner Schülerfirma teilnehmen können, besuchen die Arbeitslosengruppe. Die Schülerfirmen finden klassenübergreifend statt.

Die Schülerfirmen werden von den in den Oberstufenklassen unterrichtenden Klassenlehrern und einigen Fachlehrern geleitet. Fachgerechte Arbeitsweisen, die dem Lehrer nicht zueigen sind, werden den Schüler von externem Fachpersonal vermittelt.

Zugang zu den Schülerfirmen

Jeder Schüler muss sich auf die Stellenausschreibung bewerben (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Passfoto und Zeugniskopie). Es erfolgt eine schriftliche Einladung zu einem Vorstellungsgespräch und einem Eignungstest. Allgemein übliche Anforderungen wie das Begrüßen, die Begründungen für die Wahl der Firma und der Arbeitsstelle usw. werden eingefordert und überprüft. Die Leitung der Firma entscheidet über die Aufnahme in eine Schülerfirma und muss Ablehnungen schriftlich begründen.

Arbeitsverträge

Schülerfirmen sollen ein möglichst reales Abbild der Firmenarbeit sein. Deshalb wurde ein Arbeitsvertrag formuliert, der für alle Schülerfirmen Gültigkeit hat.

Alle Mitarbeiter der Firmen haben bis Ende des Kalenderjahres Probezeit. Dann erhalten sie eine schriftliche Rückmeldung über den Verlauf der Probezeit. Bei Kündigung eines Mitarbeiters der Firma von Seiten der Leitung oder von seiner Seite muss dieser sich für die Aufnahme in einer anderen Firma bewerben. In Zweifelsfällen kann die Probezeit verlängert werden.

Zeitlicher Rahmen

Das Projekt Schülerfirma läuft für jeden Schüler über zwei Schuljahre. Einmal pro Woche findet eine Unterrichtsstunde Theorie zu den Firmen statt. Hier werden den Schüler theoretische Grundlagen des jeweiligen Berufsfeldes vermittelt, die an den Praxistagen ihre Anwendung finden. Jeden Donnerstag findet im Umfang von vier Unterrichtsstunden der vorwiegend praktische Teil statt.

Integration von Unterrichtsfächern

Die Schülerfirmen finden im Rahmen des stundenplanmäßigen Unterrichts statt. Ihre Entsprechung in der Stundentafel finden die Schülerfirmen bisher in den Fächern Berufswahlvorbereitender Förderunterricht, Arbeitslehre, Mathematik und Deutsch. Künftig werden auch die Vorgaben des Lehrplanes für Berufs- und Lebensorientierung entscheidend sein. Je nach Art der Schülerfirma variieren die in Sinnzusammenhängen zu erlernenden Inhalte. Im Folgenden sollen nur einige Beispiele genannt werden:

Deutsch - Protokolle schreiben - Gebrauchsanweisungen lesen - Berichte schreiben - Stellenanzeigen lesen - Sponsorenanschreiben verfassen - Angebote erstellen	Arbeitslehre - Bewerbungen schreiben - Vorstellungsgespräche führen - Arbeitsverträge lesen - Kündigungsarten und -fristen kennen	Mathematik - Messen - Addition / Multiplikation / Subtraktion / Division von Dezimalzahlen - Berechnung von Flächen- und Rauminhalten
---	--	---

Beurteilungen

Nach jedem Schülerfirmenitag findet eine Beurteilung wichtiger übergreifender Fähigkeiten statt. Gemeinsam mit den Schülern werden Pünktlichkeit, Interesse, Durchhaltevermögen, Geschick u.a.m. beurteilt. Im Laufe des Schuljahres gewonnene Erkenntnisse werden in einen Diagnosebogen eingetragen. Dieser kann auch als Grundlage für das Gutachten §18,2 der SVSO dienen. Im Zwischenzeugnis werden die Leistungen in der Schülerfirma mit einer Zeugnisbemerkung gewürdigt. Mit dem Jahreszeugnis bekommen die Schüler ein eigens für die Schülerfirma angefertigtes Zeugnis ausgehändigt. Dieses kann auch den Bewerbungsunterlagen für eine Ausbildungsstelle beigelegt werden und in diesem Rahmen als Empfehlung dienen.

Ordnungsmaßnahmen

Da die Schülerfirmen möglichst realitätsnah durchgeführt werden sollen, werden auch Ordnungsmaßnahmen derart durchgeführt wie dies in realen Betrieben der Fall ist. An Stelle von Verweisen treten Abmahnungen. Nach einer einmaligen mündlichen Abmahnung folgen zwei schriftliche Abmahnungen. Folgt keine Besserung der Verhaltensweisen, wird der Mitarbeiter gekündigt.

Kündigungen

Innerhalb der Probezeit können die Schüler ohne Angabe von Gründen fristlos gekündigt werden. Haben die Mitarbeiter die Probezeit bestanden, können sie aus triftigen Gründen gekündigt werden. Von Seiten des Mitarbeiters kann nur in begründeten Ausnahmefällen gekündigt bzw. gewechselt werden.

Nach der Kündigung des Arbeitsvertrages, erfolgt eine Aufnahme der Schüler in der Arbeitslosengruppe, in welcher sie im Schulhaus anfallende Arbeiten erledigen müssen. Mit Hilfe des Betreuers dieser Gruppe können sich die Schüler nach einer angemessenen Frist für eine andere Firma bewerben.

Be- und Entlohnung

Lohn stellt einen wichtigen Posten in der betrieblichen Buchhaltung dar und gehört somit zur Betriebswirklichkeit. Aus verschiedenen Gründen kann der Lohn nicht an die Mitarbeiter der Schülerfirmen ausbezahlt werden. Spenden und Gewinne aus den betrieblichen Abläufen werden genutzt, um eine gemeinsame Aktion zu finanzieren. Je nach Höhe des Betrages wird über die Art und den Umfang der Aktion entschieden.

Der Ablauf der Schülerfirmen im Laufe des Schuljahres

Zeit	Ablauf in den Schülerfirmen
Vorbereitungsphase (bis zwei Wochen vor den Herbstferien)	- Stellenausschreibungen lesen/Anforderungen erkennen - Vorbereitung der wesentlichen Teile einer Bewerbung: - Lebenslauf - Bewerbungsschreiben - Vorbereitung eines Vorstellungsgesprächs
Bewerbungsphase (nach den Herbstferien; ca. drei Wochen)	- Fertigstellung der Bewerbungsunterlagen - Einüben eines Vorstellungsgesprächs - Versenden der Bewerbung - Einladung zum Vorstellungsgespräch - Einstellungstests

Probephase (bis Weihnachten)	<ul style="list-style-type: none"> - Anstellung in jeweiliger Schülerfirma - Organisatorische Maßnahmen (Materialbeschaffung, Ämter festlegen, Ämtergänge wie z.B. Gesundheitsamt,...) - Vermittlung grundlegender Kenntnisse und Fähigkeiten des Berufes - Bearbeiten erster einfacher Aufträge
Vertiefungsphase (bis nach den Zwischenzeugnissen)	<ul style="list-style-type: none"> - Feedback über die Probezeit (Weiterbeschäftigung oder Kündigung; diagnostische Erkenntnisse) - Vertiefung von Arbeitstechniken - Bearbeitung komplexer Aufgaben - Stärkere Übernahme von Verantwortung
Erweiterungsphase (bis zu den Pfingstferien)	<ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung der Aufgabenfelder und Arbeitstechniken - Evtl. Wechsel in andere Schülerfirma - Einarbeitung neuer Mitarbeiter durch erfahrene Mitarbeiter - Selbstständige Projektdurchführung
Reflexionsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Diagnostik - Durchführung einer Aktion mit erworbenen finanziellen Mitteln - Berichte für Schülerzeitung - Zeugnisverteilung

Material und Unterstützung

- Satzung des Fördervereins mit Ergänzung zum Projekt Schülerfirmen
- Arbeitsvertrag
- Zeugnisvorschlag

Darstellung der praktischen Arbeit – Die Schülerfirmen stellen sich vor

Schülerfirma „Kindergarten“

Der Wunsch in einer Schülerfirma mit kleinen Kindern zu arbeiten entstand während des Blockpraktikums. Erfreulicherweise interessierten sich auch einige Jungen dafür.

Anfangs gestaltete es sich etwas schwierig die Erzieher in den verschiedenen Einrichtungen für unsere Idee zu gewinnen. Nachdem wir genügend Plätze gefunden hatten, mussten wir die geeigneten Schüler mit Hilfe der Bewerbungsgespräche und Gesprächen mit den Kollegen besonders sorgfältig auswählen. Dies erschien uns sehr wichtig, da in dieser realen Arbeitssituation ohne dauernde Aufsicht der Lehrer –nicht im

Schonraum Schule- Arbeitstugenden wie eine gewisse Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Kontaktfähigkeit und auch ein entsprechender Umgangston vorausgesetzt werden mussten, um das Projekt nicht von vornherein zu gefährden.

Am Praxistag gehen die Schüler um ca. 8.00 bis 12.30 Uhr in den jeweiligen Kindergarten und helfen bei allen anfallenden Arbeiten z. B. Vorlesen, Spielen, Bastelarbeiten vorbereiten, Frühstück, Aufräumen etc.. Wenn die Schüler krank sind, müssen sie sich auch im Kindergarten entschuldigen, wie später im Berufsleben.

Der ständige Kontakt des betreuenden Lehrers mit den Erziehern und Schülern am Praxistag erwies sich als sehr wichtig um nicht nur bei Problemen sofort einschreiten zu können , sondern auch um den Schülern ein Feed-back zu geben.



Schülerfirma „Altenpflege“



Durch einen Artikel in der Tagespresse war eine ältere Dame auf unsere Schülerfirmen aufmerksam geworden und fragte nach, ob Sie nicht durch unsere Schüler in diesem Rahmen Unterstützung bekommen könnte. Zwei Schülerinnen wurden gefunden, die sich gerne dieser Aufgabe widmen wollten. Seit diesem Schuljahr wurde die Schülerfirma „Altenbetreuung“ fest eingerichtet. Anfangs war es nicht einfach das Vertrauen der Senioren zu gewinnen. Durch Besuche von Seniorenkreisen, Nachfragen bei Kirchen und Altenheimen gelang es uns schließlich weitere Interessenten zu finden.

In diese Schülerfirma werden hauptsächlich Schüler der 9. Klassen aufgenommen, gerne solche, die sich schon im Kindergarten bewährt haben. Hier sind die Soft Skills wie Aufgeschlossenheit, Kontaktfähigkeit, Flexibilität, selbständiges Arbeiten und Einfühlungsvermögen von besonderer Bedeutung und werden weiter trainiert.

Die Arbeitszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der alten Menschen und können sich auch in den Nachmittag hinein verlagern. Die Schüler betreuen aus Sicherheitsgründen immer zu Zweit eine Person. Sie kaufen ein, putzen, erledigen die Hausordnung, beziehen Betten usw.. Zu ihrer Aufgabe gehört es auch zuzuhören und selber etwas zu erzählen. Die Schüler werden durch den Lehrer in ihre jeweilige Tätigkeit eingeführt und eine Zeitlang bei deren Umsetzung beobachtet.

Es ist erfreulich zu beobachten, dass über die geforderte Arbeitszeit hinaus die Schüler auch einmal am Nachmittag und in den Ferien für ihre zu Betreuenden gerne zur Verfügung stehen.

Schülerfirma „Schülercafé Changes“

Die Errichtung des Schülercafés hat ihren Anfang im September des Schuljahres 2002/2003 und ist immer noch nicht abgeschlossen.

Ziele:

Für die Schülerfirma Schülercafé und die darin angestellten Mitarbeiter können folgende Ziele formuliert werden.

Gesundheitserziehung:

- Erziehung zu regelmäßiger Ernährung
- Erziehung zu Hygiene
- Heranführen an die Zubereitung gesunder Speisen
- Kennen lernen gesunder Gerichte



Erwerb berufsspezifischer Arbeitstechniken:

- Kenntnis wichtiger Zubereitungsmethoden wie Garen, Dämpfen,...
- Kenntnis fachgemäßer Lagerung von Lebensmitteln
- Organisation komplexer Arbeitsabläufe im Team
- fachgerechtes Durchführen von Reinigungsarbeiten
- Erweiterung der Kenntnisse beim Umgang mit dem Computer
- Organisation von Veranstaltungen
- Gestaltung von Räumen

Förderung des Selbstkonzeptes durch:

- Berücksichtigung eigener Ideen für die Gestaltung des Cafés
- Feedback von MitschülerInnen und Außenstehenden
- Auftragslage

Tätigkeiten im Schülercafé

Die Firma ist nicht in Abteilungen gegliedert. Es bestehen jedoch unterschiedliche Arbeitsbereiche, wie z.B. der Wareneinkauf, der Verkauf, die Vorratshaltung, die Zubereitung von Speisen,... welche die Schüler regelmäßig wechseln. Dabei können alle SchülerInnen innerhalb kurzer Zeit alle Tätigkeiten ausführen. Es werden aber auch Fähigkeiten und Vorlieben berücksichtigt.

... in der Theoriestunde

Die Theoriestunde dient der Planung und Vorbereitung des Angebots am nächsten Tag. Die SchülerInnen machen Vorschläge für Gerichte und Snacks mit Hilfe von Kochbüchern oder Rezepten aus dem Internet. Das Donnerstagsangebot enthält immer eine warme Speise, eine kalte Speise und ein Dessert.

Nach Auswahl der Speisen erstellen die Jugendlichen einen Einkaufszettel, indem Rezepte gelesen und auf die notwendige Menge hochgerechnet werden. Der erforderliche Einkauf wird nach Vergleich mit vorhandenem Lagerbestand aufgeschrieben. Anschließend werden die Ankündigungsschilder für die Speisen am Computer entworfen.

... am Praxistag

- Einkauf
- Preiskalkulation
- Zubereitung der Speisen
- Verkauf
- Aufsicht im Café
- Reinigen der Arbeitsflächen/des Geschirrs
- Kontrolle der Lagerbestände
- Gewinnermittlung
- Tagesbericht



Offizielle Eröffnung des Schülercafés

Am 5. Juli 2003 wurde das Schülercafé „Changes“ in Anwesenheit einiger geladener Gäste eröffnet. Aufgrund von Vorgaben der Lebensmittelüberwachung wurden nach der Eröffnung einige weitere Renovierungsarbeiten notwendig.

Tagesablauf:

Der Tagesablauf im Schülercafé sieht folgendermaßen aus:

7.45 – 8.00 Uhr	Besprechung und Verteilung der Aufgaben
8.00 – 8.30 Uhr	Einkauf Vorbereitung der Arbeitsmittel Reinigung des Kühlschranks
8.30 - 9.30 Uhr	Hände waschen und desinfizieren Zubereitung der Speisen Preiskalkulation Aushängen der Ankündigungsschilder Vorbereitung der Verkaufsfläche
9.30 -9.50 Uhr	Verkauf Aufsicht im Café
9.50 – 10.10 Uhr	Pause
10.10 – 10.35 Uhr	Reinigung des Geschirrs Reinigung der Küche Reinigung des Cafés



Müll entleeren
Abrechnung
Kontrolle des Lagerbestandes

10.35 – 10.50 Uhr Tagesbericht verfassen

10.50 – 11.15 Uhr Beurteilungen

11.15 – 11.20 Uhr Kurze Reflexion

Schülerfirma „Fahrradwerkstatt“



Wir sind für sie da:

Jeden Donnerstag von 8.00 – 11.20Uhr

Die Fahrradwerkstatt „King of Bikes“ hat das Ziel, den Schülern Schlüsselqualifikationen, praktisches Know-How und theoretisches Fachwissen zu vermitteln.

Aus diesem Grund findet die Praxisgruppe an zwei Tagen mit insgesamt fünf Unterrichtsstunden statt. In einer explizit ausgewiesenen „Theoriestunde“, die jeweils Mittwochs ist, werden berufsspezifische Fachtermini und Arbeitstechniken durchgenommen. In den „Praxisstunden“ am Donnerstag wird aufgrund der Fülle der erforderlichen Fachkenntnisse zusätzlich ein einstündiger Theorieblock gehalten. Darauf folgen 3 Praxisstunden, in denen die Schüler ihr erworbenes Wissen anwenden können.

Die Fahrradwerkstatt nimmt kleinere Reparaturaufträge an und führt diese aus.

In diesem Schuljahr erhält „King of Bikes“ Fahrräder vom Zweckverband Abfallwirtschaft und setzt diese in Stand oder baut die noch zu verwendenden Teile aus, um sich einen Materialstock für die anfallenden Reparaturen anzulegen.

Die funktionstüchtigen Fahrräder werden als Schulfahrräder genutzt und sollen auch Klassen für etwaige Ausflüge zur Verfügung stehen.

Des Weiteren stehen auch Fahrräder gegen den Materialpreis zum Verkauf.



Aus alt mach neu:
In mühevoller Kleinarbeit
wieder restauriert: alte Fahrräder



So geht's:
Unsere „Zweiradmechaniker“
bei der Arbeit.



Egal ob Bremsen oder Schaltung: Die Fahrradwerkstatt J. - P. repariert (fast) alles

Schülerfirma „Garten- und Landschaftsbau“



Im Schuljahr 2002/03 wurde die Schülerfirma „GaLa“, als Nachfolgerin der Schreinerei, neu eingeführt.

Die Grundidee bestand darin, unseren Schülern die Möglichkeit zu geben, Arbeitstechniken und Arbeitsweisen eines Berufes kennen zu lernen, in dem nach Abschluß der Schule realistische Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen.

Anforderungen:

Der Schüler muss in der Lage und bereit sein körperlich über einen längeren Zeitraum bei unterschiedlichen Witterungsbedingungen zu arbeiten.

Es werden die unterschiedlichsten Arbeiten verlangt – einerseits körperlich sehr anstrengendes wie Wegeplatten tragen oder harten Boden abtragen, andererseits Arbeiten die Genauigkeit verlangen wie das Abziehen eines Split-Bettes um Bodenplatten zu verlegen.

Sehr wichtig ist auch die Fähigkeit im Team arbeiten zu können und Kunden gegenüber, bei denen wir Arbeiten ausführen, freundlich gegenüber zu treten (auch wenn diese einmal die Arbeit kritisieren sollten).

Arbeiten die wir durchführen:

- | | | |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------------|
| - Rasen pflegen | - Hecken schneiden | - kleine Bäume fällen |
| - Gehölze pflanzen | - Stauden pflanzen | - Unkraut jäten |
| - Mulchen | - Laub rechen | - Pflanzen ziehen |
| - Wege bauen | - Treppen bauen | - Terrassen mit Platten |
| belegen | | |
| - Gartenhäuser aufbauen | - Pflanztöpfe pflegen | - Flächen reinigen (kehren) |

typischer Arbeitsablauf



Wir suchen uns zunächst einen Arbeitsauftrag. Dies kann eine Aufgabe in der Schule, oder ein Auftrag von außen sein. Alles notwendige für die Arbeiten wird vorbereitet – Arbeitstechniken werden besprochen und geübt, Umgang mit Materialien erprobt, theoretische Kenntnisse



erworben.

Es wird geklärt welche Schüler geeignet sind die erforderlichen Arbeiten auszuführen – in der Regel alle, manchmal aber auch nur drei bis vier Schüler.

Durchführung und Abschluss der Arbeiten – es kann vorkommen, dass die Schüler „Überstunden“ machen müssen um den Auftrag in angemessener Zeit abzuschließen. Diese Stunden werden durch Freizeit ausgeglichen.

Nachbereitung des Auftrages – was hat gut geklappt, was schlecht, gab es Schwierigkeiten etc.

Zusammenarbeit:



Seit diesem Schuljahr arbeiten wir mit den Mitarbeitern von „StadtGrün“ zusammen. Wir erhalten fachliche und materielle Unterstützung. Es werden Arbeitstage unter Anleitung von Fachleuten durchgeführt. Des Weiteren haben wir die Möglichkeit, in Ausbildungsbereichen des „Gartenamtes“ Übungen, z. B. Platten zu verlegen, durchzuführen.



Angebot:

Sehr geehrte Damen und Herren, im Folgenden möchte ich Ihnen unser Angebot an Leistungen vorstellen.

In unserer Schülerfirma „GaLa“ arbeiten Schüler, die sich im Laufe des Schuljahres auf dem Fachgebiet Garten- und Landschaftsbau fortbilden. Sie lernen Grünflächen zu pflegen, Büsche zu schneiden und Pflanzen zu pflanzen. Darüber hinaus werden von den Schülern auch Wege mit Platten und Pflaster belegt, Zäune gebaut und gepflegt und andere einfache Bautätigkeiten ausgeführt. Alle Arbeiten werden unter meiner Anleitung ausgeführt. Als Übungsfeld dient unser großer Schulgarten und das gesamte Schulgrundstück.

Die Konditionen im Falle einer Auftragserteilung würde ich bei Interesse gerne mit Ihnen persönlich festlegen.

Schülerfirma „Maler“ - Pink Panther



Zur Abwechslung vom Schulalltag bemalen Stefanie, Seyyid, Koray und Erdogan (von links) die Wände der Kindergarten-Küche mit einer speziellen Schwammtechnik und sind mit Eifer bei der Sache.

Mit Hingabe klatschen die sechs Jugendlichen die orange Farbe an die weiße Küchenwand, um sie dann mit großer Sorgfalt und Genauigkeit zu verteilen. „Wir hätten die Räume jetzt nicht renovieren können“, räumt die Leiterin des Brucker Kindergartens Sankt Marien, Evelyne Jarzina, ein und freut sich umso mehr, dass es mit dem neuen Anstrich geklappt hat, denn damit schlägt sie gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe: „Wir wurden angeschrieben, ob wir für die ‚Schülerfirma‘ der Jean-Paul-Schule einen Malauftrag hätten, und haben sofort zugesagt denn das ist ein Projekt, das ich voll unterstützen kann.“ Die Schülerfirmen gibt es seit dem Schuljahr 2001/02. Das Sonderpädagogische Förderzentrum gründete sie zusammen mit seinen Schülern der achten und neunten Klassen in den Sparten Malen, Kochen, Schülercafé, Kindergartenbetreuung, Seniorenbetreuung, Garten- und Landschaftsbau, Fahrradwerkstatt und Kunstobjekt. Ihr Ziel ist es, offensiv und praxisnah immer wieder eingeforderte Schlüsselqualifikationen wie Sorgfalt, Teamfähigkeit, Ausdauer und Ähnliches einzuüben. Vor allem aber geht es auch um eine

Präzisierung beruflicher Vorstellungen und eine Erhöhung der Eingliederungschancen für die Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Anstellung mit Probezeit

In einer solchen Firma "angestellt" zu werden, ist nicht ganz einfach. Wie im richtigen Leben muss man eine Bewerbung mit Lebenslauf schreiben, ein Vorstellungsgespräch führen, einen Vertrag abschließen und eine Probezeit bestehen. Zeigt sich, dass die Schülerin oder der Schüler unzuverlässig sind oder anderweitig negativ auffallen, werden sie gefeuert. Die finden sich dann in der "Arbeitslosen-Klasse" wieder, können sich aber für eine andere Berufsrichtung bewerben. Oliver Dichtler ist Sonderschullehrer und stammt aus einem Malerbetrieb. "Während meiner Schul- und Ausbildungszeit habe ich in der Firma gejobbt und kenne mich daher ganz gut aus", erklärt er, warum er die Malergruppe, die sich "Pink Panther" nennt, betreut. Einen Vormittag in der Woche, also vier Schulstunden, arbeiten die Schüler an einem Praxis-Projekt wie dem Kindergarten. Unter Dichtlers Anleitung planen sie die Arbeit vorher und berechnen Farbverbrauch und Kosten etc. Wie in einer richtigen Lehre müssen sie hinterher auch Tagesberichte schreiben. Anstelle einer Benotung beurteilen sich die Jugendlichen untereinander, das fördert die realistische Selbsteinschätzung. Den Schülerfirmen stehen weder Sach- noch finanzielle Mittel zur Verfügung. Sie sind daher auf Spenden in Verbindung mit Aufträgen angewiesen, um weiter bestehen zu können. Auch soll jeder Pink Panther für die Zeit seiner Firmenzugehörigkeit sein eigenes Werkzeug besitzen. Das fördert die Achtsamkeit und Sorgfalt~ und wenn man sieht, wie stolz so mancher seine Arbeitsmittel hütet, mit Sicherheit auch das Selbstbewusstsein.

"Fast wie Profis"

Großes Lob hat Evelyne Jarzina für die Pink Panther und ihren Boss. "Die arbeiten fast wie die Profis", meint sie und zeigt allen Respekt vor dem tollen Engagement des Lehrers. Sie will die praxisnahe Ausbildung der Schüler unterstützen, ihnen die Möglichkeit geben, etwas zu tun und zu lernen, daher hat sie auch Praktikanten aus der Kindergarten-Betreuungsfirma. "Wichtig ist mir, klar zu machen worum es geht: Die Jugendlichen dürfen nicht ausgenutzt und ausgebeutet werden, sondern sollen eine Chance bekommen. Sie arbeiten hier und bekommen Essen, Getränke und eine Spende." Die Schüler sehen diese Aktivitäten auch einhellig positiv: "Wir kriegen hier was zu essen und was zu trinken, wir lernen etwas Neues und können vor allem direkt danach sehen, was wir gemacht haben!", urteilt Erdogan im Namen aller. Sven will sogar später den Malerberuf erlernen, so gut gefällt ihm das Praktikum. Auch Stefanie ist begeistert und hat als einziges Mädchen kaum Probleme mit den Mitschülern: "Nur manchmal nerven sie halt."

(aus EN 15./16. März 2003 - Stadt Erlangen - von Christiane Benesch; Foto: André De Geare)

